

9. April 1973

Schweizerische Botschaft

M e x i k o

87713  
Gre/em - Jam. 810  
Jamaika - Wirtschaftsbeziehungen  
mit Jamaika

Herr Botschafter,

Nachdem der neue Botschafter Jamaikas in der Schweiz, Herr Probyn V. Marsh, der in Paris residiert, bereits anlässlich der Uebergabe seines Beglaubigungsschreibens einen Kontakt mit dem Direktor unserer Abteilung pflegte, suchte er am 29. März 1973 den Unterzeichneten auf, um ihm und Herrn Greiner einige Projekte und Probleme Jamaikas zu erläutern.

Nach den Ausführungen des Botschafters sind Pläne - zum Teil sollen sie sich bereits im Stadium der Realisierung befinden, zum Teil in Drittländern oder bei potentiellen Kapitalgebern auf reges Interesse stossen - vorhanden bezüglich der

- Produktion von Aluminium
- Entwicklung des Tourismus
- Schaffung eines Schiffahrtszentrums, verbunden mit einem Freihafen
- Errichtung eines internationalen Finanzplatzes
- Förderung des Exportes, namentlich auch von nicht traditionellen Ausfuhrprodukten.

Diese Pläne sind u.a. auch darauf ausgerichtet, eine gewisse Unabhängigkeit von den USA zu erreichen bzw. die Universalität der Wirtschaftsbeziehungen zu fördern.

Jamaika möchte nicht mehr nur Bauxit und Alumin, sondern Rohaluminium produzieren und exportieren. Dies würde Arbeitsplätze schaffen und wäre transportmässig anscheinend auch sehr günstig. Um diese Idee zu realisieren, sucht es unter den grossen Unternehmen der Branche nach Investoren. Auf Antrag von Herrn Marsh hin haben wir dem Verein schweizerischer Aluminium-Industrieller die uns überlassene Broschüre "The Journal of the Geological Society of Jamaica" zugestellt und ihm auch von den Wünschen Jamaikas Kenntnis gegeben (angesichts der schwierigen Markt- und Interessenlage ist daran zu zweifeln, dass aus dem Kreis

der schweizerischen Industrie ein positives Echo erfolgen wird).

Zur Frage der Entwicklung des Tourismus hat uns der Besucher das in Fotokopie beiliegende Aide-mémoire übergeben. Kopien davon haben wir dem Vorort, dem Schweizerischen Hotellerverein, der Schweizerischen Bankiervereinigung, der Vereinigung schweizerischer beratender Ingenieurgesellschaften, der Firma Touristkonsult und der "Société pour l'exploitation d'hôtels à l'étranger" in Genf zugestellt. Wir haben Herrn Marsh ferner die Aufnahme von Kontakten mit Reiseagenturen - solche mit dem Luftamt sind im Zusammenhang mit den Verhandlungen über ein Luftfahrtsabkommen bereits vorgesehen - empfohlen. Auch in Relation mit dem Tourismus wurde der Wunsch nach schweizerischen Investitionen laut. Wir regten diesbezüglich die Erstellung von geeignetem Dokumentationsmaterial an. Solches könnte ganz allgemein und unter Umständen für Gespräche mit den Grossbanken, die ihrerseits vielleicht potentielle Interessenten auf gewisse Möglichkeiten aufmerksam machen könnten, nützlich sein. Auf seinen Wunsch hin übergaben wir Herrn Marsh einen Entwurf zu einem Investitionsschutzabkommen; ferner ermutigten wir ihn, die bereits bestehenden Kontakte mit dem EPD und der Eidg. Steuerverwaltung bezüglich des Abschlusses eines Doppelbesteuerungsabkommens weiterzupflegen. Verträge solcher Art hätten zwar kaum eine unmittelbare Wirkung, könnten aber mithelfen, das Investitionsklima zu bereiten bzw. zu verbessern.

Die Idee des Schiffahrtszentrums, verbunden mit einem Freihafen, geht davon aus, dass Jamaika zu einer Art Sammelstelle für Import und Export vieler Länder des amerikanischen Kontinents, zu einer Art Hongkong Amerikas, werden könnte. Innerhalb Amerikas würden die Transporte durch die nationalen Gesellschaften, zwischen geeigneten Weltzentren durch die grossen internationalen Schiffahrtsgesellschaften, besorgt. Obwohl uns das Projekt etwas phantastisch anmutete, baten wir den Botschafter um Zustellung von erläuterndem Dokumentationsmaterial. Vielleicht lässt sich zumindest die Idee des Freihafens weiterverfolgen.

Der Plan, welcher die Banken der Welt, namentlich auch die Zentralbanken, einlädt, in Jamaika ein internationales Finanzzentrum zu schaffen, soll dem EPD in einem Aide-mémoire erläutert worden sein. Da dieses Departement keine Studie dieser Art erhielt, haben wir den Botschafter eingeladen, ihm die in Frage stehenden Unterlagen gelegentlich zuzustellen.

Eingehend unterhielten wir uns mit Herrn Marsh über die Frage der Exportförderung. Er übergab uns dazu eine Broschüre "directory of exports", die offenbar erst kürzlich von der "Jamaica national export corporation" herausgegeben wurde (von uns an die OSEC weitergegeben). Wir orientierten den Botschafter über die Bedingungen des schweizerischen Marktes und zeigten auch Möglichkeiten seiner Bearbeitung auf (z.B. Comptoir, Propagandawochen in Warenhäusern, direkte Kontakte mit wichtigen Importeuren, deren Adressen notfalls bei uns erfragt werden können, etc.). Wir wiesen aber auch auf die Voraussetzungen hin,

die, soll ein dauerhafter Erfolg erzielt werden, erfüllt sein müssen. Dazu gehörten u.a. Lieferkapazität, kommerzielles Verhalten der Exporteure, Preis, Qualität und Aufmachung der Ware, usw.

Auch das Ungleichgewicht der bilateralen Handelsbilanz wurde angeschnitten. Wir haben dazu die üblichen Erläuterungen, d.h. wir machten Herrn Marsh darauf aufmerksam, dass wir einerseits mit der Lieferung von Maschinen einen Beitrag zum Aufbau der Wirtschaft Jamaikas leisten, dass Uhren, zumindest zum Teil, an Touristen weiterverkauft würden, dass chemisch-pharmazeutische Spezialitäten entweder der Industrie, der Landwirtschaft oder der Gesundheit dienen, dass Jamaika aber andererseits anscheinend noch nicht in der Lage sei, die Chancen zu nützen, die ihm der freie Schweizermarkt biete.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Aussprache nützlich war, dass es jedoch noch viel Aufklärung bedarf, um zu einer engeren Zusammenarbeit auf realistischer Basis zu gelangen.

Genehmigen Sie, Herr Botschafter, die Versicherung unserer vorzüglichen Hochachtung.

Handelsabteilung

Für den abwesenden Herrn Löchot

sig. Greiner